



GEPS DEUTSCHLAND e.V.
Elternselbsthilfeorganisation

Wir stellen uns vor





In Deutschland sterben jährlich ca. doppelt so viele Kinder am **Plötzlichen Säuglingstod (SID, Plötzlicher Kindstod)** wie im Straßenverkehr bis zum 16. Geburtstag. Besonders häufig sterben Kinder zwischen dem 2. und 4. Lebensmonat. In den Wintermonaten ist die Zahl erhöht. Mit dem zweiten Geburtstag ist das Risiko bei Null.

1981 gründeten betroffene Eltern in Baden-Württemberg die **GEPS e.V. als Elternselbsthilfeorganisation**, um sich gegenseitig zu unterstützen bei der Bewältigung ihrer Trauer und der Reaktionen im persönlichen Umfeld. Sie wollten eine Aufklärung der Öffentlichkeit, damit betroffenen Eltern und Familien unvoreingenommen Verständnis entgegengebracht wird und die „Schublade Fremdverschulden“ geschlossen bleibt. So begann die Zusammenarbeit von betroffenen Eltern mit verschiedensten wissenschaftlichen Forschern.

1990 gründete sich **GEPS Deutschland e.V.** als Bundesverband.

Die **GEPS Deutschland e.V.** ist nun eine Elternselbsthilfeorganisation aus Betroffenen und Berufsgruppen. Ihre Arbeit ist ehrenamtlich und uneigennützig.

Die Begleitung Betroffener, Angehöriger, Fachpersonal und Interessierter

wird erreicht durch:

- Telefonische Kontaktmöglichkeit
- Internetpräsenz unter www.geps.de und begleitetes Internetgesprächsforum



- Vermittlung der Kontaktaufnahme unter Betroffenen
- Aufklärung über den Sinn der Obduktion
- Organisation und Durchführung von Elterntreffen
- Hilfsangebote zur Trauerbewältigung
- Hilfsangebote zum Umgang mit Ängsten und dem Informationsbedarf in Folgeschwangerschaften
- Begleitung zu Fragen und Problemen zum Folgekind und/oder Risikokind sowie zur Heimmonitorüberwachung.

Die Verbesserung des Netzes von Hilfsangeboten für Berufsgruppen

wird erreicht durch:

- Bereitstellung von umfangreichem Informationsmaterial
- regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für alle mit dem Plötzlichen Säuglingstod konfrontierten Berufsgruppen

damit Eltern und betroffene Familien in und nach der Akutsituation in einem umfassenden Netzwerk von guter Begleitung aufgehoben sind.

Die Aufklärung der Öffentlichkeit über mögliche Maßnahmen zur SID-Risikosenkung

war seit Mitte der 80er Jahre eines der Hauptziele der GEPS, um möglichst vielen anderen Familien dieses Leid zu ersparen.

Um wissenschaftliche Erkenntnisse zur Risikominderung verständlich an die Öffentlichkeit heranzutragen, wurde 1991 die erste Broschüre auf Veranlassung der Elternselbsthilfeinitiative GEPS-NRW e.V. in Kooperation mit dem

Ziele
+
Aufgaben
der
GEPS

Ziele
+
Aufgaben
der
GEPS



Gesundheitsministerium NRW in einer Auflagenhöhe von 1 Million gedruckt und flächendeckend verteilt.

In der Folge entstanden in den übrigen westdeutschen Bundesländern Broschüren gleichen Inhalts in Kooperation mit den jeweiligen Gesundheitsministerien. Im Zuge dieser Präventionsarbeit wurde in zeitlich engem Zusammenhang ein Absinken der SID-Zahlen in den jeweiligen Regionen beobachtet.

1997 wurde im Gesundheitsforum in Leipzig ein Präventionsfaltblatt „Die optimale Schlafumgebung für ihr Baby“ präsentiert, das erstmals die Risikofaktoren im Bettbereich aufzeigte, ohne das Thema „Plötzlicher Säuglingstod“ konkret zu benennen. Die Resonanz bei Hebammen, Gynäkologen und Kinderärzten war erstaunlich groß, da zum Thema SID-Risikominderung angstfrei aufgeklärt wurde.

Dieses Faltblatt wurde von der GEPS zur Broschüre erweitert. Mittlerweile ist sie in der zwölften überarbeiteten Auflage erschienen. Viele Multiplikatoren aus den verschiedensten Fachexpertenrichtungen greifen auf die breitgefächerten Erfahrungen und das Wissen der GEPS gerne zurück, auch über die Homepage der GEPS www.geps.de.

Der Plötzliche Säuglingstod (englisch Sudden Infant Death = SID – siehe Grafik vorletzte Seite) ist in Deutschland aber immer noch eine der Haupttodesarten bei Kindern unter einem Jahr. Obwohl die SID-Zahlen seit 1991 aufgrund der Präventionskampagnen kontinuierlich gesunken sind, sind die eigentlichen Ursachen für den Plötzlichen Säuglingstod aber nach wie vor nicht bekannt.

Durch die Forschung konnten jedoch eine Reihe von Risikofaktoren identifiziert werden. Einige Risikofaktoren können die Eltern beobachten, zum Beispiel:

- extreme Blässe
- häufiges Blauwerden oder Bleichwerden
- gastroösophagealer Reflux (Nahrungsrückfluss vom Magen in die Speiseröhre); erkennbar: Spuckkind oder Schreibaby

Eine weitere Gruppe von Risikofaktoren können Eltern und Betreuungspersonen selbst beeinflussen, nämlich:

- ein Kind zum Schlafen in die Rückenlage legen
- nicht rauchen während der Schwangerschaft und in Anwesenheit des Kindes
- Überwärmung und Rückatmung der Ausatemluft vermeiden:
 - im Haus kein Mützchen auf dem Kopf
 - ein passender Schlafsack entsprechend dem Flyer „Sicherer Babyschlafsack“, keine Decke
 - kein Nestchen
 - kein Schaffell im Babybett
 - keine wasserdichte Unterlage
 - Schlafen im eigenen Babybett, aber im Schlafzimmer der Eltern
- möglichst 6 Monate lang stillen.

Risiko-
faktoren
beobachten
+
identifizieren

Risiko-
faktoren
beachten
+
beeinflussen



Es besteht heute weitgehende Einigkeit, dass es sich beim Plötzlichen Säuglingstod SID um ein **multifaktorielles Ereignis** (siehe Grafik nächste Seite) handelt. Demnach lässt sich auch das Risiko für das einzelne Kind durch Ausschalten der Risikofaktoren sehr deutlich senken.

Solange aber die eigentlichen Ursachen für den Plötzlichen Säuglingstod nicht bekannt sind, lässt sich der SID weder durch das Ausschließen aller derzeit bekannten Risikofaktoren noch durch eine Monitorüberwachung der Kinder mit absoluter Sicherheit verhindern. Die Überwachung eines Kindes verkürzt aber den Zeitraum zwischen einer bedrohlichen Fehlregulation der Vitalfunktionen und dem Entdecken durch die Betreuungspersonen und erhöht damit die Chance, das Kind durch entsprechende Sofortmaßnahmen unbeschadet überleben zu lassen.

Mit jedem vermiedenem Risikofaktor sinkt nachweislich die Gefahr. Daher ist es unbedingt erforderlich, alle mit der Versorgung von Babys betrauten Personen umfassend zu informieren und auch flächendeckend Kurse zur Wiederbelebung von Säuglingen anzubieten.

- ▶ dass immer weniger Kinder dem Plötzlichen Säuglingstod zum Opfer fallen
- ▶ dass betroffene Familien nach dem plötzlichen und unerwarteten Tod ihres Kindes rasch und ausreichend informiert werden
- ▶ dass betroffene Familien ihrer Situation entsprechend betreut werden
- ▶ dass betroffenen Familien unvoreingenommen Verständnis entgegen gebracht wird

Überwachung
des
Kindes

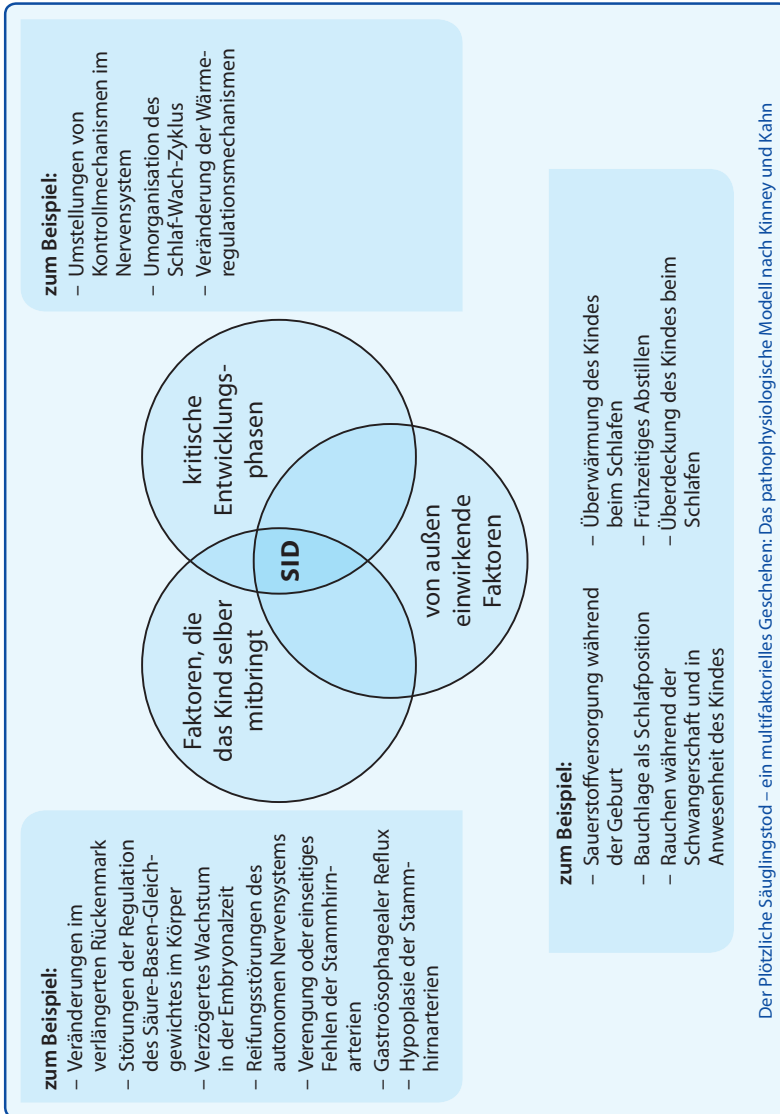
Risiko
senken

Die
GEPS
will...

- dass Sie uns helfen: durch Ihre Spende oder durch Ihre aktive, passive oder fördernde Mitgliedschaft

Die
GEPS
will...

SID
ein multi-
faktorielles
Ereignis



GEPS DEUTSCHLAND e.V.
Elternselbsthilfeorganisation

Gemeinsame
Elterninitiative
Plötzlicher
Säuglingstod



Herausgeber:
GEPS DEUTSCHLAND e.V.
Elternselbsthilfeorganisation

Bundesgeschäftsstelle
Fallingbosteler Straße 20
D-30625 Hannover

Tel. 05 11 - 8 38 62 02
Fax 05 11 - 8 38 62 02

Spendenkonto:
Deutsche Bank Esslingen
Konto 0 111 666 / BLZ 611 700 24
Spenden an die Elternselbsthilfeorganisation
sind steuerbegünstigt

GEPS DEUTSCHLAND e.V. ist als gemeinnützig anerkannt

02/2013 Redaktion: GEPS Deutschland e.V. Autor: Hildegard Jorch; Layout: Stephan Wagner

www.geps.de